

Von der Way – der Bier-Grafiker aus Krefeld

Eine Ausstellung im Südbahnhof erinnert an den Krefelder Grafiker Heinz von der Way und seine Werbung für Krefelder Biere.

VON PETRA DIEDERICH

Er hätte gern zur Künstlerbohème gehört, die sich im sonnigen Südfrankreich vom Licht zu beeindruckenden Bildern inspirieren ließ – immer einen guten Rotwein neben der Staffelei. Doch Heinz von der Way wurde 1888 in Krefeld geboren. Da herrschten andere Bedingungen. Auch wenn er sicher wusste, dass solche Illusionen über Künstlergötter in Frankreich der Wirklichkeit nicht standhalten konnten, dass selbst Toulouse-Lautrec mit Plakaten und Auftragsmalerei seinen Lebensunterhalt bestritt, spürte er am Niederrhein am eigenen Leib, was es bedeutet, von der Kunst allein nicht satt zu werden. Wie viele andere Kunstmaler brauchte von der Way einen Brot-Job – er ging in die Werbung. Oder wie es damals hieß: Er wurde Reklamemaler. Sein Spezialgebiet: das niederrheinische Bier.

Daran erinnert eine Ausstellung im Südbahnhof mit Entwürfen und Arbeiten des Krefelder Grafikers, mit Speisekarten, historischen Fotografien aus der Rhenania-Brauerei (heute: Königshofer), einer Füllmaschine aus der Hausbrauerei Wienges und Zubehör vom Bierfass bis zum Colani-Designer-Glas für Altbier. Sie wird zusammen mit einer Porzellantassen-Ausstellung heute Abend eröffnet.

Der Südbahnhof ist der denkbar geeignetste Ort für die Ausstellung. Denn dort hat von der Way 1945 mit Gleichgesinnten die Niederrheinische Künstlergilde gegründet. Er er-

innerte in seiner Rede zum 20. Stiftungsfest daran, wie alles „nicht in St. Tropez, sondern arm und verborgen unter dem Bahndamm in einer kleinen, primitiven Kneipe im alten Südbahnhof der früheren Krefelder Eisenbahn begann“.

Er war noch ein Kind, als ein Gast im Haus seiner Eltern an der Südstraße 107 von der Ways Maltalent entdeckte. Künstler wollte er werden, das hat er damals schon gewusst. Trotzdem begann er als 15-Jähriger zunächst eine Lehre als Dekorationsmaler – ein solider Beruf, der die Sorgen seiner Eltern beschwichtigen sollte. Nach der Lehre schrieb von der Way sich 1905 an der Krefelder Kunstgewerbeschule ein. Die Begegnung mit Johan Thorn Prikker, der dort unterrichtete, hat ihn geprägt.

Doch neben den künstlerischen Arbeiten gab es die Gebrauchsgrafik: Für viele niederrheinische Brauereien wie Wirichs, Rhenania, Tivoli, Rixen in St. Tönis und Hannen in Mönchengladbach hat er vor dem Zweiten Weltkrieg besonders aber in den 1950er Jahren Slogans und Grafiken entworfen. Die Werbesprüche waren so klar wie das goldfarbene Bräu: „Kühles Bier“ oder „Bier seit Jahrtausenden“ stand in leuchtenden Buchstaben unter einem fotografisch akkurat gemalten Glas Pils. Die Schaumkrone wirkte luftig, perfekt gezapft. Eine Einladung für Biertrinker – und das sollten die Plakate und Blechschilder, die Annoncen und Anzeigen auch sein. Die Regeln für die

„Werbeziel ist es, den Trinkentschluss bei möglichst Vielen möglichst oft herbeizuführen“

Deutscher Brauereibund (1950)



Der Krefelder Künstler Heinz von der Way in einem Selbstbildnis aus dem Jahr 1912.

Werbung formulierte der „Arbeitsausschuss des Propaganda- und Werbeausschusses des Deutschen Brauerbundes“ so strikt wie die Vorfahren der Zukunft einst das Reinheitsgebot fassten: „Werbeziel ist es, den Trinkentschluss bei möglichst Vielen möglichst oft herbeizuführen“, heißt es in einem Dokument von 1950. Bier wird als „gesundes Getränk“, als idealer Begleiter zu

deftiger Küche und Sonntagsbraten beworben. Und um den Umsatz auch außerhalb der Schänken und Kneipen anzukurbeln, ermunterte der Brauerbund, auch für den Konsum zu Hause zu werben. Sogar Neujahrs-Grußpostkarten zierten die Werbesprüche und Reklamebilder von Obergärigem. Nicht nur sie lassen den Betrachter der Exponate im Südbahnhof nostalgisch werden.



Alt aus St. Tönis wird als gesundheitsfördernd und jung erhaltend beworben.

RP-FOTOS (2): L. STRÜCKEN

Wehmut schleicht sich auch ein beim Blick auf die Speisekarten, die für einen Viertelliter Pils oder Alt 0,25 Pfennig auswiesen.

Ob von der Way Biertrinker war? „Ganz bestimmt“, sagt Dieter Brenner, Kurator der Ausstellung. Er hat bei der Vorbereitung eng mit von der Ways Enkelin Uschi Altenehr zusammengearbeitet, die Informationen und Exponate beisteuerte. Auf

von der Way ist der Mitarbeiter des Hauses der Seidenkultur gestoßen, als er die vorherige Ausstellung über die Krefelder Musterzeichner zusammenstellte, zu denen auch der „Bierwerber“ gehörte. „Aber der Bezug von Bier und Seidenweberei ist doch offensichtlich: Alles ist made in Krefeld“.

Bis 15. Dezember, Südbahnhof

Studenten entwerfen „Seiden“-Tassen

(ped) Wie das Haus der Seidenkultur und das Bier gehört auch das Design nach Krefeld: „Made in Krefeld“ sind auch die Porzellantassen, die angehende Designer der Hochschule Niederrhein in einer Projektarbeit entwickelt haben. Im Südbahnhof eröffnet Frank Meyer heute die Ausstellung „Hochschultassen gefüllt mit Seidenkultur“.

„Wenn wir im nächsten Jahr wieder in unser restauriertes Haus an der Luisenstraße ziehen, dann wollen wir auch ein besonderes Angebot machen“, sagt Dieter Brenner, Kurator des Hauses der Seidenkultur. Und weil die Kaffeetafel der Weber beliebt ist, entstand die Idee zu diesem Wettbewerb: Die Tassen der



Wie ein um den Hals geschwungenes Seidentuch wurde dieser Tassen-Henkel von Studenten der „Hochschule Niederrhein“ ausgeformt.

FOTO: D. BRENNER

Studenten werden juriert. Der beste Entwurf wird heute Abend prämiert – die Tasse wird produziert und künftig im Haus der Seidenkultur für etwa 12 Euro zu erwerben sein.

Die Tassen greifen Elemente aus der Textilgeschichte Krefelds und der ehemaligen Paramentenweberei Gotzes auf: Eine kugelbauchige Tasse ist mit dem Muster einer Lochkarte für den Jacquard-Webstuhl versehen, das sich auf der Untertasse wiederholt. Eine andere, becherförmige hat einen Henkel, der an den Faltenwurf eines geschwungenen Seidentuchs erinnert. Wieder andere Designer ließen ihre Fantasien von den Kokons der Seidenraupe beflügeln oder

setzten auf den Kommunikationsaspekt der zahlreichen Führungen und Weberrunden. „Wichtig ist uns natürlich, dass die Tasse auch benutzbar ist“, sagt Brenner.

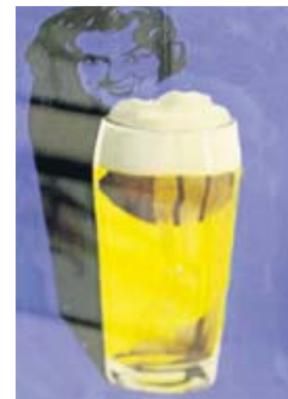
Doch nicht nur das fertige Porzellan ist zu sehen, in den Vitrinen lässt sich auch die Entstehungsgeschichte von der ersten Skizze bis zur Computersimulation, vom Rohling bis zum fertig gebrannten Objekt nachverfolgen. An der Hochschule wurde das Projekt von Designer Knut Michalke und Professor Jochen Stücke betreut.

Eröffnung heute, 20 Uhr, Südbahnhof, Saumstraße 9. Die Ausstellung ist bis zum 15. Dezember zu sehen.

DER KÜNSTLER

Vorsitzender des Deutschen Reklamebunds

Heinz von der Way, 1888 geboren, aufgewachsen an der Südstraße. 1905 bis 1909 besuchte er die Krefelder Kunstgewerbeschule. 1921 trat er in den Bund Deutscher Gebrauchsgrafiker ein; von 1925 bis 1973 war er dort Vorsitzender des Deutschen Reklamebundes. 1945 gehörte er zu den Gründervätern der Niederrheinischen Künstlergilde, 1949 wurde er zum 1. Vorsitzenden ernannt. Von der Way hat ab 1958 zahlreiche ausgedehnte Reisen durch Europa unternommen. Am 20. Februar 1973 ist er in Krefeld gestorben.



Gestochen scharf wie ein Foto, aber von Heinz von der Way gemalt.

MELDUNGEN

Opernstudio feiert Premiere der „Weiber“

(RP) Am Samstag, 26. Oktober, sind die Nachwuchssänger des Stadttheaters erstmals in der Komischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zu erleben. Um 19.30 Uhr verwandelt sich das Theater wieder in das berühmte 3-Sterne-Hotel „Windsor“ auf Mallorca, dann nimmt die Urlaubsinszenierung (Regie: Andreas Baesler) wieder ihren Lauf. Erstmals mit von der Partie sind drei Mitglieder des „Opernstudios Niederrhein“: Lisa Katarina Zimmermann (Anna Reich), Andrej Nevyantsev als Fenton und Sebastian Seitz als Dr. Cajus.

Orgelkonzert in St. Johann-Baptist

(ped) Auf der Seifert-Orgel von St. Johann-Baptist (Johannesplatz) erklingen am Sonntag, 27. Oktober, 16.30 Uhr Werke von Johann Sebastian Bach, Franz Liszt und Alexandre Guilmant. Da der Monat Oktober innerhalb der katholischen Kirche einen besonderen Schwerpunkt auf die Marienverehrung setzt, erklingt am Schluss des Konzertes ein musikalisches Triptychon über verschie-

dene marianische Themen. Die Orgel spielt Simon Botschen. Der Eintritt ist frei – die Kollekte unterstützt die kirchenmusikalische Arbeit.

Benefizkonzert in St. Cyriakus

(ped) Zu einem Benefizkonzert für das Hospiz Krefeld laden das Pfarrorchester St. Andreas und das Blasorchester TV Jahn Bockum für Samstag, 26. Oktober, ein. Die beiden befreundeten Orchester spielen ab 19.30 Uhr in St. Cyriakus (Hüls) unter dem Motto „Musik verbindet“ Film- und Musicalmusik sowie bekannten Rock- und Pop-Songs.

Lieder und Geschichten aus Irlands Norden

(ped) Colum Sands ist Dichter, Musiker und Geschichtenerzähler. Am Sonntag, 27. Oktober, wird er auf der Werkbühne, Blücherstraße 13, „Songs and Stories from the North of Ireland“ darbieten. Sands hat in seinem Studio über 100 Alben produziert – auch mit Pete Seeger und Joan Baez. Als Rundfunkmoderator für BBC ist er preisgekrönt. Das Konzert im Werkhaus beginnt um 20 Uhr.

Prinz Rama tanzt für Kinder im Theater

Sonntag ist die Premiere des Weihnachtsstücks: Robert North choreografiert ein Ballett für Kinder.

(OEH) Robert North, der äußerst kreative Ballettchef der Vereinigten Städtischen Bühnen, hat zum ersten Mal ein Ballett für Kinder geschaffen. Zusammen mit dem englischen Komponisten Christopher Benstead studierte er vor Jahren in indonesischen Djarkarta die Kultur dieses Landes. Gemeinsam kamen sie auf die Idee, aus der Geschichte des Prinzen Rama, dessen Frau Sita vom Dämonenkönig Ravana entführt wird, ein Handlungsballett zu formen.

Begeistert erzählen die Beiden im Pressegespräch vom indonesischen Original, dessen Aufführungszeit drei Tage beträgt, wobei gerade die Kinder begeistert mitmachen und – im Gegensatz zu den Erwachsenen – kaum zu einer Schlafpause zu bewegen sind. In Krefeld wird die Aufführung nur etwa eine Stunde dauern.

Christopher Benstead hat, in Anlehnung an die indonesische Musik, ein üppiges Schlagwerk-Instrumentarium, dazu Saxofon und Panflöte vorgesehen. „Zwar hat Kapellmeister Andreas Fellner die Einstudierung übernommen, doch wir bedie-

nen – rechts und links auf der Bühne postiert – ohne Dirigent die unterschiedlichsten Schlaginstrumente, dafür benötigen wir alleine 15 Notentpulte“, berichtet Schlagzeuger Carsten Didjurgis, einer der fünf beschäftigten Schlagwerker.

Schauspieler Tobias Wessler, der, wie das gesamte Ballett-Ensemble,

mittant, wird zum besseren Verständnis die spannende Geschichte erzählen. Auch fürs Auge wird etwas geboten: Monia Torchia hat fantasievolle, farbenprächtige Kostüme entworfen.

In der Premiere am kommenden Sonntag, 27. Oktober, 16 Uhr, tanzen Abine Leao Ka den Prinzen Rama

und Yasuko Mogi die Sita. Das einstündige Ballett „Prinz Rama“ (ohne Pause) ist geeignet für Kinder ab sechs Jahren.

Karten für die Premiere und die weiteren Aufführungen (bis Weihnachten) gibt es an der Theaterkasse, Telefon 02151805125.



Farbenprächtige Kostüme gehören zu der altüberlieferten Geschichte aus Indonesien. Ballettchef Robert North hat aus „Prinz Rama“ ein Ballett für Kinder gemacht.

FOTO: MATTHIAS STUTTE